

Bild des Tages



Die letzten Sommersonnenstrahlen sind die besten. Diese jungen Damen genossen gestern ihren Apéro vor dem Albani an der Steinberggasse in Winterthur.

Patrick Gutenberg

Heute vor ...

511 JAHREN

Michelangelos David wird aufgestellt

Von der florentinischen Wollweberzunft erhielt Michelangelo 1501 den Auftrag für eine gigantische Statue des biblischen David. Die Figur hat die Steinschleuder geschultert und tritt gleich auf Goliath.

Der David wurde auf der Piazza vor der Signoria (Regierung) platziert. Acht Jahre später brach der linke Arm ab, als bei Ausschreitungen gegen die Medici eine Bank aus dem Gebäudefenster geworfen wurde. red

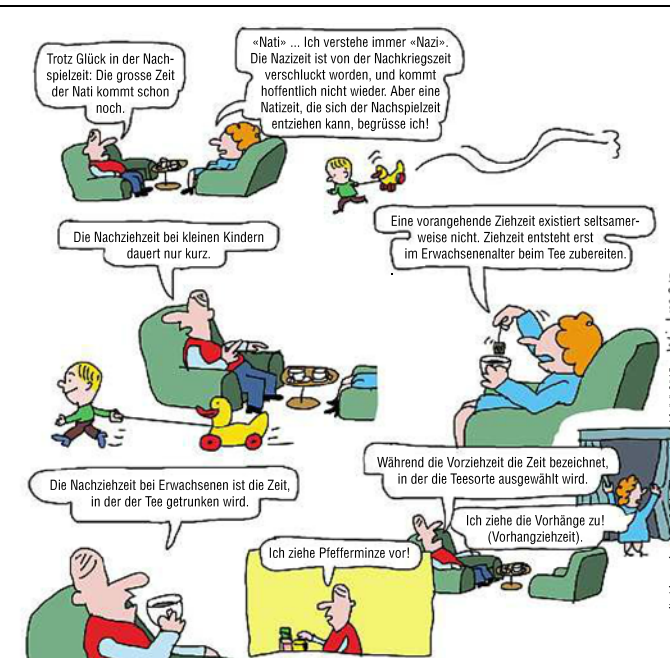


Der David steht noch in Florenz.

Die letzten Geheimnisse einer rationalen Welt von Ruedi Widmer

Nr. 796 / Die Nachspielzeit

Die Schweizer Fussballnati hat gegen Slowenien in der Nachspielzeit 3:2 gewonnen. Siege in der Nachspielzeit machen stets etwas skeptisch. Warum wurde die Spielzeit nicht besser genutzt?



Leserbriefe

«Verkehrswachstum am Gotthard verursacht zusätzliche Gefahren»

Zweite Röhre durch den Gotthard

*Diverse Artikel*  
Die Befürworter eines zweiten Strassentunnels durch den Gotthard argumentieren mit der Sicherheit. Noch mehr Sicherheit liesse sich jedoch erreichen, wenn wir keinen Magnet für Autos bauten. Ein neuer Tunnel würde zweifelsohne mehr Verkehr anziehen, da sich die Fahrer im Tunnel sicherer fühlen würden. Verkehrswachstum am Gotthard verursacht aber neue Zusatzgefahren auf den Zufahrtsachsen. Sparen wir das viele Geld und setzen wir endlich die Alpeninitiative um. Schicken wir allen Verkehr durch die drei Bahntunnels! Das ist si-

«Der alte Strassentunnel eignet sich möglicherweise für die Champignonzucht.»

cherer, und die Neat wird besser rentieren. Die Vorladekapazität genügt. Gott sei Dank nur knapp. Damit halten wir die Maximalzahlen für den Alpentransit ein. Wird die SVP, die ja für konsequente Umsetzung von Initiativen ist, helfen? Der alte Strassentunnel eignet sich möglicherweise für die Champignonzucht.

Martin A. Liechti, Maur

«Wo kein Verkehr, ist keine Arbeit»

Neue Parkplatzverordnung

*Diverse Leserbriefe und Artikel*  
Verkehr ist ein Luxusproblem. Denn Verkehr ist eine Auswirkung von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten. Wo kein Verkehr ist, findet man Ruhe und Erholung, aber keine Arbeit. Verkehr ist auch ein Zeichen von Arbeit und Wohlstand. Verkehr verbraucht jedoch natürliche Ressourcen, die nicht unlimitiert zur Verfügung stehen. Die grosse Herausforderung liegt darin, die Umweltbelastung zu minimieren, ohne den Güter- und Dienstleistungsverkehr abzuwürgen und damit Unternehmen zu vertreiben.

Die neue Parkplatzverordnung erreicht dieses Ziel nicht. Die gesetzliche Beschränkung von Parkplätzen verschlechtert die Rahmenbedingungen der Wirtschaft. Darum lehne ich die neue Parkplatzverordnung ab. In der Hoffnung, dass wir – nicht nur in Verkehrsfragen – vom Kampf der Ideologien wegkommen und gemeinsam konstruktive Lösungen erarbeiten. Zum nachhaltigen Wohle unserer Stadt.

Bert Hofmänner, Winterthur

«Den Fischen zuliebe Phosphorgehalt der Gewässer erhöhen»

Der Bundesrat will nicht zurückkreben und den Phosphorgehalt der Gewässer erhöhen. Er hält sich stur an ein veraltetes Wasserreinigungsgesetz. Die technischen Mittel sind heute so effizient und flächendeckend, dass das chemisch zu reine Wasser zur Bedrohung geworden ist. Seit es möglich ist, das Phosphat in den Kläranlagen auszufällen, wird das heute auch getan. Weil die genauen biologischen Kenntnisse fehlten, gilt einfach: Je weniger Phosphat, desto besser. An dieser Haltung hält der Bundesrat fest und ist nicht bereit, weiter zu lernen. Er ist nicht bereit zuzugeben, dass man ein bisschen übers Ziel hinausgeschossen ist und wieder korrigierend eingreifen muss. Man konnte ja nicht wissen, was die Elimination von Phosphor im Ökosystem bewirkt, und man lernt ja bekanntlich nur, wenn man Schritte

macht. Dass jetzt dringend eine Korrektur der P-Gehalte gemacht werden muss, weil sonst die Fische nicht mehr leben können, hat das Bewusstsein des Bundesrates noch nicht erreicht. Die Berufsfischer werden als einfache Leute und Stänkerer wahrgenommen, ähnlich wie die ewig jammernden Bauern. Es kann ja nicht wahr sein, was einfache Fischer beobachten. Das Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs, die Eawag, hat immer recht.

Wir wollen viele, grosse, quickelebendige, verspielte Fische, die das Leben geniessen können. Unsere Seen und Flüsse sollen voll sein von solchen Fischen, die wir dann auch essen dürfen. Darum soll der Restgehalt von Phosphor von heute 15 Prozent auf 30 Prozent erhöht werden, damit die Natur wieder freudig wächst.

Ruth Ziegler, Winterthur

Telefonnummern und Adressen

Etwas gesehen oder gehört? Rufen Sie uns an: 052 266 99 44 (10–22 Uhr)

Haben Sie Fragen zu Ihrem «Landbote»-Abo? 0800 80 84 80 gibt Auskunft.

Schreiben Sie uns Ihre Meinung: Der Landbote, Leserbriefe, Postfach 778, 8401 Winterthur, leserbriefe@landbote.ch

Diskutieren Sie online, indem Sie einen Artikel direkt auf unserer Website [www.landbote.ch](http://www.landbote.ch) kommentieren.